

angenem hat im
Durch mach-
zum Ausdruck
et werden.
gen öffentlichen
insbesondere die
an der Veran-

angenem“
er, Ushöfer.

e
lgefangene.

Ortsgruppe der
e Finde am
mitt. 2 Uhr
Versammlung
Kugelhüden der
Sulg, Esringen
den.

S. Nau.

Febr. 1919

g.
Bewelle der
Frankheit und
ation, Boters,

II (Bach)
lehten Ruhe-
te des Herrn

ablieben:
thammer.

ereien!

ge ich hierdurch

tarfien
stati

almoster von
hanen febrzeit
erte Rundschau
ste zu belegen
g u v entgegen.

Siennz
her

oha

Sattlermeister.

Arbeitszeit täglich
von 6 bis 12 Uhr
Sonn- und Festtage
Preis vierteljährlich
für ein Exemplar
1.20, im Bezugs-
und 10-Km-Verkehr
1.10, im übrigen
Württemberg 1.20
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

88. Jahrgang.

Angaben-Gebühr
für die einspalt. Zeile auf
gewöhnl. Schrift oder
oben Raum bei einma-
Einrückung 15 Pf.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Verantwortl. Red.
Hofschekent.
4113 Stuttgart

44

Samstag, den 22. Februar

1919.

Politische Wochenrundschau.

Ungezählte Tote hat Deutschland durch diesen Krieg verloren; ungezählte Krüppel sieht man durch die Straßen gehen, die einst begeistert dem Feinde die Brust geboten haben. Deutschland wehnt in diesen Tagen mehr als je über die unabsehbaren Schranken von Gefangenen, die ein mit Sadismus durchdränkter Haß der Feinde zurückhält und ihnen das Schloß des Lebens absperrt. Auf deutschem Boden steht der Feind. Und was erleben wir in Deutschland selbst? In den Südländern, vor allem in den Großstädten, hat ein Tumult der wahnhaften Vergewaltigung und Langstielte Ketzerei der Bevölkerung erfaßt, die jeder achtsame Bürger verabscheut. Jener französische Ortskommandant hatte nur zu recht, wenn er die Abhaltung eines Maskenballes in einem deutschen Dorf mit dem Hinweis verbot, daß Frankreich um seine Söhne trauere und auch Deutschland erhebliche Schäden zur Trauer und Spasmodik habe. Wie tief sind wir gesunken, uns das von unseren Feinden sagen lassen zu müssen. Wir begrüßen daher die selbstherrliche Verfügung des Ministers Lindemann, die die Faschade des Maskenballes untersagt. Neue Zeiten, neue Begriffe; sie finden in der Zeit der Umwälzungen in unserem engeren Vaterland ihren Ausdruck auch in den Verfassungsveränderungen, wo gegenwärtig viel über Privatigentum, Sozialisierung von Grund und Boden und Betriebe debattiert wird. Diejenigen aber, die auf dem Boden realer Tatsachen stehen und sich bemühen, haben offenbar den Widerspruch der Sozialdemokratie herausgefunden, die nichts weniger als damit droht, daß wenn die Sozialisierung verabschiedet würde, die Landesversammlung eines solchen Tages eines nicht natürlichen Todes sterben könnte. Das ist der neue demokratische Begriff, der sich den Anschauungen der Herren Arbeiter- und Soldatenräte gut anpaßt.

Die trostlosen Verhältnisse in Land und Reich aber sind härter als die Theorie. Der erste Reichsminister Scheidemann hat sich der Nationalversammlung in Weimar mit seinem Kolbakt, das aus nicht weniger als 15 Köpfen, 7 Mehrheitssozialisten, 3 Demokraten, 3 Zentrumangehörigen und 2 sogenannten Neutralen besteht, mit einer programmatischen Rede vorgestellt, in der er von der Einheit des Reiches, Herbeiführung eines sofortigen Friedens, Festhalten am Wilsonprogramm, Wiederherstellung eines deutschen Kolonialgebietes, sofortige Zurückgabe der deutschen Kriegsgefangenen, gegenseitigen Abstinenz, von allen möglichen sozialwirtschaftlichen Fragen usw. sprach. In seiner Antikörperrede wandte sich der Außenminister Graf Brockdorff-Rangau gegen die Vergewaltigungspolitik unserer Feinde, die ihren maßlosen Ausdruck in den unerhörten harten Bedingungen des Waffenstillstandes, der nun zum drittenmal abgeschlossen werden mußte, finden. Wie dürfen wir nicht mehr gegen die polnischen Raub- und Plünderer zur Wehr setzen; die Polen aber behalten freie Hand, in einem Land, das zu drei Fünfteln aus Deutschen besteht und für die Ernährung Mitteleuropas unentbehrlich ist, zu brandstählen und zu mordeten. Jeden Tag kann der Waffenstillstand gekündigt werden, die früheren Bedingungen sollen zum Abschluß gebracht werden. Man redet von einer Heresienliste von ganzen 25 000 Mann, die zu halten uns die Entente gnädig genötigt; die Ueberbleibsel der deutschen Flotte sollen als alles Eisen verkauft und die Seebefestigungsanlagen gesprengt werden. Die deutschen Kolonien, die der Verband in seinen Krallen hält, sollen von geeigneten Mächten „verwaltet“ werden, weil Deutschland durch die Art, wie es die Eingeborenen behandelt habe, und auch im Interesse der Sicherheit der Welt ein Anrecht darauf beansprucht habe; so spricht Lloyd George im Unterhaus. Alle Vorstellungen Erzbergers, die Waffenstillstandsbedingungen zu mildern, machen auf Foch, wie gewohnt, nicht den geringsten Eindruck. Da wir ja zum größten Teil, nicht zuletzt der Wirtschaft der A- und S. Räte an unserer Ohnmacht selbst Schuld sind, so halten wir die in der Nationalversammlung gegen Erzberger erhobenen Angriffe, als ob er die deutschen Interessen nicht wirksam genug vertrete, etwas für Übertrieben. Wenden wir uns lieber mit weiteren Beschuldigungen an den Völkerverächter Wilson, von dem Foch selbst feststellte, daß er an der Festsetzung der grausamen Bedingungen teilgenommen hat. In diesem Lichte gesehen erscheint uns der in Paris abgeschlossene Völkervertrag als eine Frage, weil er eine Art Versöhnungsvertrag darstellt, weil er das Übergewicht der Entente für immer festlegen und verhindern will, daß man über die Beute in Streit gerät und dadurch dem Besten der Völkerverträge zu neuem Aufstieg gewährt.

Was wir in der nächsten Zeit zu erwarten haben

kann niemand sagen. Die Hungerblockade wird aufrechterhalten. Nach einer Mitteilung Erzbergers braucht Deutschland bis zur nächsten Ernte für 5 Milliarden Lebensmittel. Ein Finanzabkommen mit der Entente wegen Verzinsung ist aber immer noch nicht abgeschlossen. Es werden nun wahrscheinlich demnächst die in dem Besitz der deutschen Kapitalisten befindlichen fremden Werte beschlagnahmt werden müssen, um die immer noch ausstehenden Lebensmittel herinzubekommen. Amerikanische Kontrollen sind wohl da, nicht aber die Lebensmittel selbst. Die Entente hegt angeblich wegen der Spartakusunruhen, die immer wieder zum Ausbruch kommen, so nun wieder im Ruhrgebiet, wo 140 Zehner stillliegen, die nicht unbegründete Besorgnis, die vor die würden verschleudert. Die regierungseindlichen Elemente scheinen sich immer mehr in die Provinz zu verflüchtigen, nachdem in Berlin ein neu geplantes Pulch im Entstehen erachtet worden ist.

In Bayern scheinen die Tage der Regierung Eisers, der die Presse in unglaublich roher Weise beleidigt hat, gezählt zu sein. Auch die Arbeiterräte, heißt es, sollen am 1. April zu bestehen aufhören. Das kann nichts schaden, denn die Käsewirtschaft hat nach den Auslagen des Reichsfinanzministers Schiffer dem deutschen Staatsfiskus Millionen gekostet, die wir uns heute weniger als je leisten können, nachdem unsere gesamten Kriegsschulden auf 176 Milliarden angewachsen sind, die von den Feinden angebotene Kriegsschuldenerlöse nicht eingebracht. Ein schwacher Trost ist dagegen die Erklärung des Ministers, daß von einer Notstandsverordnung der Kriegsanleihen und von einer Beschlagnahme der Bankguthaben nicht die Rede sei. 950 000 Stück Rindvieh, die Deutschland angeblich aus den verheerten Gebieten weggeführt hat, soll es wieder zurückkehren; 170 000 deutsche Kriegsgefangene sollen bis Ende März in diesen Gebieten zum Fronsoldat werden. Der Haß der Franzosen kennt keine Grenzen. Clemenceau ist der typische Vertreter dieser Haß- und Haggler. Er trägt die Hauptschuld daran, daß die Welt noch nicht zum Frieden und zur Ruhe kommt. Daß er aber den Bogen nicht überspannen darf, dafür hat er einen Denkzettel bekommen, als vor einigen Tagen ein allerdings ergebnisloses Resolutionsentwurf auf ihn verlesen wurde. Er ist auch der Hauptfeind eines Anschlusses Deutschlands an Frankreich. Dort haben nun ebenfalls, zwar mit großer Einschränkung, die Wahlen zur Nationalversammlung stattgefunden, die, wie in Deutschland, mit einer sozialistischen Mehrheit abgeschlossen haben.

Deutsche Nationalversammlung.

12. Sitzung.

Weimar, 20. Februar. Am Regierungstisch: Graf Brockdorff-Rangau, Noske, Landsberg, Wiesel, Erzberger, Gieseler, Heine, Reinhardt u. a. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr.

Es sind wieder eingelaufen ein Protest aus London wegen Abtreibung dieser deutschen Stadt an Dänemark (Lebhafter Beifall), ein Protest aus Schweden gegen die polnischen Ansprüche, ein Telegramm aus Kagnit um Schutz der ostpreussischen Heimat, eine eingehende telegraphische Schilderung von der Gewerkschaft König Ludwig über die Spartakusunruhen in Kattowitz, ein Protest der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller aus Düsseldorf gegen eine Behauptung des Reichsministers Erzberger. Nach persönlichen Bemerkungen des Abgeordneten Dr. Böglitz und des Reichsministers Erzberger legt das Haus die Besprechung der Erklärung der Reichsregierung und der Kreditvorlage fort.

Traub (D.nat. Sp.): Eine Schmach ist es, wie die Revolution unser Ansehen draußen in der Welt geschädigt hat, besonders in Brüssel und in Warschau. (Sehr richtig! rechts.) Die Unterstellung, daß wir die Waffenstillstandsfrage zu Partezwecken ausnützen, weise ich zurück. (Beifall rechts.) Glaubt man denn, daß Frankreich uns noch einmal den Krieg erklären wird, wo es ganz genau weiß, daß es einer wehrlosen Bevölkerung gegenübersteht? Letzter wird in der offiziellen Presse dem deutschen Volke der ganze Ernst unserer Lage noch immer nicht deutlich genug dargestellt. In der Ostmark befinden wir uns lediglich in der Abwehr gegenüber den Angriffen der Polen. Ich freue mich, daß der Reichsminister Erzberger gestern endlich den Ausdruck „Erpresserpolitik“ für die Haltung der Entente ausgenommen hat. Einmütig protestiert das deutsche Volk gegen die Aufrechterhaltung der Blockade und gegen die Zurückhaltung unserer Kriegs-

genen, wenn sie wirklich für unsere Feinde Fronarbeit leisten müssen, durch freiwillig gestellte Hilfskräfte aus Deutschland abgelöst werden. (Beifall und Jauchz!) (Ja leider nicht durchführbar.) Graf Brockdorff-Rangau sollte sich mehr in die Nähe des Reichsministers Noske setzen, um von dessen unwirtschaftlicher Frische und echt deutschem Sinn etwas zu übernehmen. (Sehr gut! rechts.) Der Weg der öffentlichen Schuldbekehrung ist falsch und schädlich. (Sehr richtig! rechts.) Zu Wilson habe ich kein rechtliches Zutun. (Zustimmung rechts.) Er hat alle die drückenden Waffenstillstandsbedingungen mitgemacht. Es ist gefährlich, daß wir beim Abschluß des Waffenstillstandes bis an die Grenze der Wehrlosigkeit gegangen sind. Die letzte Absicht der Entente geht dahin, uns als ein hilfloses Volk hinzustellen, dem der Eintritt in den Völkervertrag unumwunden gemacht wird. (Sehr richtig! rechts.) Wir wollen unsere inaktive Bevölkerung nicht vergessen. (Beifall.) Den rheinländischen Abgeordneten der Nationalversammlung ist jede Parteiverbindung mit ihren Familien unmöglich gemacht. (Hört! Hört!) Wir weisen die Pläne zur Errichtung einer rheinl.-westfälischen Republik zurück. (Rufe: der klerikalen Republik.) Wir bedauern, daß die elfzig lothringischen Abgeordneten nicht in der Nationalversammlung ihre Stimme erheben können. Nordhessen ist ein wirtschaftlich zusammenhängendes Gebiet, das gar nicht unter die Wilsonschen Punkte fallen kann. Was wir in der Ostmark an Entledigung erleben, ist die Freiheit der Revolution. (Beifall rechts, Widerspruch links.) Hindenburg darf den Polen nicht ausgeliefert werden. Den Anspruch auf unsere Kolonien halten wir aufrecht. (Beifall.) Wir haben den Krieg verloren, weil wir keinen großen Staatsmann hatten und weil das Rechtsbewußtsein unseres Volkes auf die schwerste Probe gestellt wurde, als wir auf der einen Seite mit den Bolschewiken verhandelten und sie auf der anderen Seite in der Ukraine als Verbrecher hinstellten. (Sehr gut! rechts.) In unserem Haß ist in unerwarteter Weise gemildert worden. Das hat Graf Eiser in Bern offen zugegeben und Lebedor hat es auf dem Berliner Kongreß der A- und S. Räte freimütig erzählt. Wir sehen in dem 9. November einen Tag der nationalen Schmach. (Beifall rechts, Lärm links.) Die 15 Milliarden des alten Kredites bewilligen wir selbstverständlich, ebenso die 300 Millionen zur Förderung des Wohnungswesens. Daß wir aber auch die anderen Milliarden, die im Verfolg der Revolution ausgegeben worden sind, ohne weiteres bewilligen, das kann niemand von uns verlangen. Wir verlangen, daß uns im Ausschuß darüber Auskunft gegeben wird. Wir protestieren gegen die Uebergriffe der Arbeiter- und Soldatenräte, gegen die einseitige Bevorzugung der sozialdemokratischen freien Gewerkschaften. Wir haben vor allem die Lieferaufgabe zu lösen, unsere künftige Ernte militärisch zu sichern. Der alte Geist des Liberalismus ist nach rechts gewandelt. (Rufe: Ja und Heiterkeit bei der Mehrheit.) Wir werden das Erbe dieses alten Liberalismus bewahren. Andere neue Wege wird uns ja letztlich erst die Jugend bahnen. Auf sie legen wir unsere Hoffnung. (Lebhafter Beifall rechts, Widerspruch bei der Mehrheit.)

Das Haus wendet sich zur zweiten Lesung der Kreditvorlage. Dazu liegen eine Reihe von Anträgen vor, die die Herabsetzung des Kredites von 25 auf 18 Milliarden bezw. die Ablehnung der 25 Milliarden fordern, und nur die 300 Millionen für Bau- und Wohnungszwecke bewilligen wollen. Außerdem haben die Deutsch-Nationalen fast sämtliche bisher gefassten Inflationen in einer zusammenfassenden Entschließung wieder eingebracht.

Reichsminister der Finanzen Schiffer: Ich bitte, alle diese Anträge abzulehnen. Die Ablehnung des ganzen Kredites würde das Reich völlig mittellos hinstellen. Ueber diese Möglichkeit verliere ich weiter kein Wort, aber auch die Herabsetzung auf 18 Milliarden ist nicht erträglich, weil von den 25 Milliarden 15 bereits verausgabt sind und durch die Wechselverpflichtungen des Reiches auch schon über weitere 3 Milliarden verfügt ist und weil auch eine Reserve für unvorhergesehene Fälle vorhanden sein muß.

Reichsminister Gothein: Der Abg. Traub hat eine Verzweilungspolitik darin finden wollen, daß wir die furchtbar schweren Waffenstillstandsbedingungen angenommen haben. Das ist uns wahrhaftig nicht leicht geworden. Aber wir befinden uns dabei in Uebereinstimmung mit der erdüblichen Mehrheit dieses Hauses. Wenn Herr Traub eine solche abweichende Stellung nichterne Erwägungen in Anspruch nimmt, kann ich nur sagen, vor dem Krieg und während des Krieges haben er und seine



Laufschon auf das grausamste desaniouert worden ist und vor allem den Zusammenhang zwischen innerer und äußerer Politik mischete. Ihre innere Politik hat uns schließlich die Sympathie der ganzen Welt gekostet, besonders wegen der Haltung Deutschlands auf der Haager Friedenskonferenz. Der Reichstag hat sich in einer Resolution gegen diese Haltung gewandt. Die verfehlte Auffassung, daß ein scharfes Schwert die beste Sicherung des Friedens sei, sei die Großmännlichkeit unserer Flottenpolitik, die Tatsache, daß unsere auswärtige Politik schließlich nicht von Diplomaten, sondern von General- und Marineoffizieren gemacht worden ist. (Beifall.)

Abg. Dr. Kahl (D. Sp.): Die politische Betätigung der Frau ist keineswegs ein Monopol der Sozialdemokratie. In der nationalliberalen Partei sind wir längst dafür eingetreten. (Widerspruch bei den weiblichen Abgeordneten der Sozialdemokratie.) Ich persönlich hätte es für richtiger gehalten, die Frauen zunächst in der kommunalen Verwaltung in weitem Umfang heranzuziehen.

Meine Fraktion beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission. Die Gewandung der Oppositions-Partei paßt mir nicht besonders, denn ich bekenne mich nicht gerne zu dem Geist, der Reiz verneint. Die Erwartung einer starken Reichs-Initiative und Ergänzung hat sich gerade auf dem jetzt wichtigsten Gebiet erfüllt. Obwohl wir mit der Durchpeitschung der Notverordnung dem Reich eine feste Leitung gegeben hatten, ist auch der neue schwere Waffenstillstand in dem ausgebreiteten Geleis der bisherigen Verhandlungen zustande gekommen. Die erste Aufgabe des Ministerpräsidenten wäre es nach meiner persönlichen Ansicht gewesen, beim Reichspräsidenten dahin vorzuschlagen zu werden, daß er unmittelbar persönlich mit der Entente, vor allem aber mit Wilson in Verbindung tritt und versucht, eine gerechte Verlängerung des Waffenstillstandes durchzusetzen. Daß es nicht geschehen ist, halte ich für einen schweren politischen Unterlassungsfehler des Ministerpräsidenten. Der Beschluß zur Unterzeichnung des Waffenstillstandes hätte von der Nationalversammlung ausgehen müssen.

Reichsminister Landsberg erklärt, daß die Unabhängigkeit der Richter als höchstes Gut der Rechtspflege stets gewahrt werden solle. Wie kann Herr Traub sagen, das parlamentarische System sei minderwertig? Graf Polesdowsky hat die alte Verfassung gelobt; sie ist aber durch die Verwaltung in ihr Gegenteil verkehrt worden. Herr Kahl meint, wir würden ohne Revolution zu einer Monarchie mit freigelegten Institutionen gekommen sein. Es liegt mir fern, den gewesenen Kaiser anzugreifen, der vom Unglück schwer betroffen ist und von dem ich nicht verkenne, daß seine Absichten gut und rein gewesen sind. Aber nicht mehr imstande war, umzukehren. Niemals hätte er sich unter eine selbstliche Verfassung gebeugt. Die Behauptung Kahls, daß noch im Oktober eine nationale Verteidigung möglich gewesen wäre, hat mir große Bedenken verursacht. Den Wunderglauben sollte man doch aus der Politik ausschalten. Was das deutsche Volk rühmte, das war der Hymen „Uebermut“. Das große Gedemüt der russischen Revolution hat man vergesselt und damit das Schicksal Deutschlands befestigt. Zwei Wünsche habe ich für unser Volk: Die Freude zum Leben und Mut. (Lebh. Beifall bei der Mehrheit.)

Präsident Ehrenbach stellt um 7 Uhr abends an die Versammlung die Frage, ob noch die nächste Garnitur Redner zum Wort kommen solle. Die Presse werde aber kaum noch in der Lage sein, in so später Stunde eine geordnete Berichterstattung durchzuführen. Der Sitzungsschluss um 8 Uhr werde erst möglich sein, wenn die Redner einschließlich der Ministerabgeordneten so weit seien, ihre langen Gedanken in die kürzeste Fassung zu bringen. (Sehr gut!) — Abg. Schalk-Bronberg (D. Sp.) bemängelt, daß Minister Landsberg außer der Reihe das Wort genommen, oder nach seiner eigenen Erklärung als Parteimann gesprochen habe. — Min. Landsberg stellt diese Behauptung richtig. Nur einen Satz habe er als Abg., das übrige als Minister gesprochen. — Vor 7,8 Uhr beschließt das Haus, die Beratung fortzusetzen. Hierauf nimmt die Abg. Frau Zisch (U) zu einer mehr als zweifelhafte Rede das Wort. — Nächste Sitzung Freitag nachm. 2 Uhr.

Tagesneuigkeiten.

Die Polen greifen weiter an.

Berlin, 20. Febr. Die Polen greifen weiter an. Auf der ganzen polnischen Front wurde der Waffenstillstand von den Polen durch Angriffsunternehmungen weiter gebrochen. Dabei haben sie an Stellen, wo sich unsere Truppen zurückziehen, ganze Ortschaften besetzt, so z. B. Pilsn, Porze und Jallustal. In anderen Stellen, wo unsere Truppen den Polen den Vormarsch verwehrten, kam es zu Feuergefechten, die die Polen meist zum Rückzug veranlassten, so bei Rakel und Fliche. In der Gegend von Kalmar wurde Redwonke von überlegenen feindlichen Kräften angegriffen und gewonnen. Unser Gegenstoß mußte bei Adolshelm eingestellt werden, da gleichzeitig ein polnischer Angriff von Rischdorf her auf Paulskolonie einsetzte. Das Ortschaft war bei Abgang der Meldung heute Mittag noch im Gange. Daß die Polen vom Abschluß des Waffenstillstandes unentzückt sind, geht daraus hervor, daß sie im Abschnitt von Lissa durch Parlamentäre anfragen, ob er Waffenstillstand von den Deutschen gehalten werde. Ferner drohen sie die Beschießung von Kungut, östlich Lissa, als Vergeltung für den angeblichen Bombenwurf auf Kungut an. Ein solcher Bombenwurf hat niemals stattgefunden.

Die Unruhen in München.

München, 20. Febr. Zu dem gestrigen Ausschussuch meldet die „Bayerische Staatszeitung“ noch: Da die kleine Garnison in Erfahrung gebracht hatte, daß in der Pionierkaserne sich unlaute Elemente befänden und daß von dort her der gestrige Ausschussuch ausging, an dem sich unter Führung des Feldwebels Krauß auch Pioniere beteiligten, wurde heute Nachmittag vor Kaserne mitgliedern anderer Truppendivisionen veranlaßt, daß Krauß entfernt werde. Als sich die Kaserne mitgliedern in die Kaserne begeben wollten, wurde auf sie blind geschossen. Die Kaserne mitgliedern verständigten sofort die Polizei, die 600 Mann republikanischer Schutzgarde nach der Pionierkaserne schickte. Die Schutzgarde umstellte das Gebäude. Auch wurde eine Batterie Artillerie alarmiert, die von dem Wäldchen auf Oberwiesfeld aus mehrere Kanonenschüsse auf die Kaserne abgab. Daraufhin ergaben sich die Insassen der Kaserne und begannen Verhandlungen, die Pioniere erklärten, daß sie sich auf die Seite der Regierung stellen würden. Der Aufenthaltsort des Feldwebels Krauß konnte nicht ermittelt werden.

Die Tage im Ruhrrevier.

Berlin, 20. Febr. Das Berliner Tagblatt* meldet über die Vorgänge in Votrop folgendes: Von Sterkerode aus hatten gestern die Kommunisten an die Votroper Verwaltung und den dortigen A. und S.-Rat die Aufforderung gerichtet, sämtliche Waffen an sie abzugeben. Das Annehmen, Votrop so den Spartakisten anzuliefern, wurde abgelehnt. Darauf schickte eine 3000 Mann zählende schwer bewaffnete Streitmacht gegen Votrop vor und nahm die Stadt unter schwerer Artilleriebeschießung, von mehreren großen Beretzungen anrichtete und u. a. das Rathaus ganz in Trümmer legte. Der großen Uebermacht und namentlich der schweren Artillerie der Spartakisten gegenüber war die Sicherheitswehr machtlos, so daß sie schließlich die weiße Fahne aufzog. Hierauf zogen die Kommunisten in Votrop ein, wo sie alle Gebäude plündern und in brutaler Weise hausten. 6 Polizisten, die sich noch im Rathaus befanden, sind gläubwürdigen Geächteten zugeführt, von ihnen erschlagen worden.

Essen, 20. Febr. Die allgemeine Lage im Ruhrrevier läßt auch heute erkennen, daß die Masse der Bergleute von einem Generalausstand nichts wissen will. Von den 250 Schachtanlagen sind nur 100 vom Ausstand betroffen. Es streikten in der gestrigen Mittagsstunde etwa 50 000, in der Nachmittagsstunde etwa 15 000 und in der heutigen Morgenstunde etwa 7 000 Arbeiter.

Münster, 20. Febr. Das Generalkommando teilt mit: Der Bezirkskommandant G. Henrichsen hat in der Nacht vom 19. Febr. 5 Hauptdelinquenten der Spartakisten verhaftet und zur 1. D. abgeführt. Die Sicherheitsmaßnahmen sind noch nicht ganz von Unabdinglichen getrennt. Die Begehungen wurden zum größten Teil überstampelt. Zur Zeit herrscht Ruhe. Um 10 Uhr vormittags jenseits Wuppahof und Völselgebäude von den Regierungstruppen eingeplündert werden. Die spartakistischen Mitgliederangehörige sind mit Beschlag belegt. Das Rest ist glücklich gesäubert; dank dem energischen Zutreten des A. und S.-Rats und der Schutzmannschaft ist es gelungen, größeres Unheil zu verhindern.

Kurt Eisner erschossen.

München, 21. Febr. Draht. W.B. Heute vormittag wurde der Ministerpräsident Eisner auf dem Wege vom Ministerium des Innern nach dem Landtagsgebäude von Leutnant Graf Alex Wolpny durch 2 Kopfschüsse von hinten getötet. Der Täter wurde durch einen Posten schwer verletzt und liegt im Sterben.

Schießer: i im bayerischen Landtag.

München, 21. Febr. Draht. Als heute im Landtag Minister Auer seinen Abschied über die Ernennung Eisners kundgab, fielen von der Tür her mehrere Schüsse. Auch von den Tribünen wurde geschossen. Die Abgeordneten stürzten bestürzt aus dem Saal. Auer sank, an der linken Brustseite getroffen, schwer verletzt nieder. Auch Abgeordnete wurden getroffen. Der Abgeordnete Osel von der B. hr. Volkspartei ist getötet. Die Sitzung wurde aufgehoben. Der Landtag ist militärisch bewacht.

Aus Stadt und Bezirk.

Rogold, 22. Februar 1919.

Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 19. Febr. 1919 die Wahl des Bauern und Gemeinderats Johannes Rothacker in Algenberg zum Ortsvorsitz der Gemeinde Algenberg, Oberamt Calw.

Bei den Wahlen zum Weiteren Rat der israelitischen Oberkirchenbehörde am 2. Febr. ds. Js. sind u. a. nachfolgende Abgeordnete und Ersatzkandidat gewählt worden: als Abgeordnete der israelitischen Gemeinden im VI. Wahlbezirk (Rabbinat Nord): Rabbiner Sell Löwengart in Regingen; als Ersatzkandidat: Hauptlehrer Straßburger in Bellingen.

Landwirtschaftliches. In einer von etwa 500 Mitgliedern besuchten Vollversammlung des Landwirtschaftl. Bezirksvereins Nord, in der Gutspläthler Hermann-Hohenmühlungen über die Zwecke des „Verbands würt. Landwirte“ berichtete, wurde nach lebhafter Aussprache einstimmig der abschließende Anschluß an den Verband beschlossen. Auch in einer Reihe gabhaier Orte des Landes haben sich

in den letzten Tagen Ortsvereine des Verbands gebildet. In Urach hat ebenfalls eine große Bauernversammlung stattgefunden, in der eine berufständische Organisation der Landwirte durch Beitritt zu dem Verband beschlossen wurde.

Kartoffellose Wochen in Aussicht. Angesichts der zu Ende gehenden Kartoffelrönte ist es unabweislich, daß gegen Ende des Wirtschaftsjahres Kartoffeln überhaupt nicht mehr vorhanden sind. Deshalb sind kartoffellose Wochen in Aussicht genommen. Die bayerische Regierung ist daher jetzt schon bestrbt, dafür zu sorgen, daß in dieser Zeit in der Ernährung irgendwie ein Ersatz gefunden werden kann. Vorher will die bayerische Regierung eine Herabsetzung der 5 Pfund-Ration anordnen.

Warnung des Ernährungsministeriums. Dem Ernährungsministerium gehen seit gestern aus zahlreichen Gemeinden des Landes Eingaben um Erhöhung des Milchpreises zu. Der Text der Eingaben ist durch Druck hergestellt. Es scheint sich also um eine planmäßige Nachschaffung zu handeln. In der Eingabe wird gedrückt, die Milchlieferung ab 1. März einzustellen, wenn bis dahin nicht der Milchpreis auf 50 Pfennig für das Liter erhöht wird. — Die Einstellung der Milchlieferung würde ein Vergehen gegen die Verordnung gegen Preistreiber vom 8. Mai 1918 sowie gegen andere gesetzliche Bestimmungen bedeuten und hätte Geldstrafen und hohe Geldstrafen zur Folge. Auch die Drohung mit der Einstellung und die Sammlung von Unterschriften zu dieser Drohung verstoßen gegen das Strafgesetz. Die Landwirte werden vom Ernährungsministerium ernstlich gewarnt, an solchen Nachschaffungen sich zu beteiligen. Unzulässige Verweigerung der Milchlieferung müßte durch strenge Ungehorsamsstrafen geahndet werden.

Bauern behaltet die Pferde! Diesen dringenden Mahnruf richtet der parlamentarische Bauernrat an die bayerischen Landwirte. Es heißt in dem Aufruf u. a., daß Landwirte einen schwanhaften Pferdehandel treiben und mit profitstüchtigen Händlern Geschäfte machen. Diese Kurzsichtigkeit werde noch manchen bitter reuen, da nur noch ganz wenige Pferdeversteigerungen stattfinden können. Schon müßte der Friedensstand der Regimenter zu Hilfe genommen werden, um den Ansprüchen einigermaßen genügen zu können. Daher heißt es in dem Aufruf: „Behaltet eure Pferde; bis jene Händler, denen jetzt unerhörte Gewinne in die Taschen fließen, imstande sein werden, euch mit teuren Pferden aus dem Auslande zu versorgen, werden noch Jahre vergehen!“

Entlassung der Landwirte. Wie wir von maßgebender Seite hören, hat das württembergische Kriegsministerium Kraweigungen getroffen, daß all noch im Heeresdienst befindlichen Landwirte mit größter Beschleunigung und ohne Rücksicht auf Jahrgang und Dienstzeit entlassen werden, um die restlose Durchführung der Feldjahrsbestellung zu ermöglichen. Soweit diese Leute aus dienstlichen Gründen nicht sofort entlassen werden können, müssen sie im Wege des Ausgleichs oder der Kommandierung durch Mannschaften anderer Berufsstände in kürzester Zeit freigestellt werden.

Abstempelung von Aktien usw. Zur Abstempelung von fremdsprachigen inländischen Renten- und Schuldscheinen, Kuponen und Zinsen und ausländischen Gewinnanteilscheinen und Zinsbogen ist das Hauptzollamt Heilbronn, das Kameralamt Reutlingen, das Hauptsteueramt Stuttgart und das Hauptzollamt Ulm zuständig, für ausländische Aktien, Renten- und Schuldscheine nur das Hauptsteueramt Stuttgart, dieses auch für Kurscheine. Zur Abstempelung von Lotterielosen und Fahrausweisen sind zuständig das Hauptsteueramt Stuttgart, das Kameralamt Reutlingen und das Hauptzollamt Ulm. Zur Stempelung von Frachtkunden im Eisenbahnverkehr sind zuständig Hauptzollamt Heilbronn, Kameralamt Reutlingen, Hauptsteueramt Stuttgart und Hauptzollamt Ulm. Die Ungültigmachung von ausländischen Aktien, Renten- und Schuldscheinen ist dem Hauptsteueramt Stuttgart für Württemberg allein übertragen.

Tank in der Landwirtschaft. Für landwirtschaftliche Zwecke ist jetzt ein Ölbehälter geschaffen worden, das nach Art der Tanks als Kuppenwagen fortbewegt wird. Sowohl die Bauart und Verbindung des Räder, wie ihr Antrieb ist nach dem Muster der Tanks eingerichtet. Dabei handelt es sich um eine kleine Maschine, die noch einem Bericht des Tropenpflanzers nicht mehr als 4000 M. kosten soll. Sie ist hauptsächlich dazu bestimmt, einen Pflug zu schleppen. Sie vermag die gewöhnlichen Hindernisse zu überwinden und auf einem Acker von 4 Metern zu wenden.

Wirtschaftliche Lage der Industrie im Reich. Die wirtschaftliche Lage der Industrie zeigt an Trostlosigkeit ein kaum noch zu überbietendes Bild. Als empfindliche Beschädigung des Wirtschaftslebens tritt nach wie vor die Verkehrnot in die Erscheinung, auf deren Besserung für lange Zeit nicht zu rechnen ist, Mangel der Kohlen- und Rohstofflieferungen, steigende Kosten aller Materialien, Vorkauf der Produktion setzen die Industrie der schwersten Belastungsprobe aus; dazu kommt der seit Jahren beobachtete, in letzter Zeit geradezu krisenhaft gewordene Rückgang der Leistungen des einzelnen Arbeiters, worüber in ersprechendem Maße u. a. berichtet: die Handelskammer der Bergbaubezirke, die Lederindustrie, Feinmechanikindustrie. Daß die außerordentlichen Lohnnachbungen die Rentabilität der Betriebe summe mehr ausschließen, darüber berichten vor allem die Metall-, Zigarren-, Delindrie, das Bauwesen, des Galvanen, des Buchdruckgewerbes und die Lederindustrie, in welcher letzterer die Löhne jetzt das Siebenfache der Friedenslöhne betragen. Diese enorme Produktionsverwertung schließt eine Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt vollkommen aus und eine Ueberforderung des



Oberamtshadt Nagold.
Die städtische Backküche
und die Fuhrwerkswage

dabei, kommen am nächsten Montag 24. d. Mitt. vorm. 11 Uhr auf 3 Jahre - 1. April 1919/22 - im Auftrag auf der Hauptpfleger-Kanzlei zur Wieder- verpachtung, wozu hiesige Pächterhaber eingeladen werden. Kriegsbefschädigte erhalten bei der Wag- verpachtung unter Umständen den Vorrang!
 Stadtpfleger: Lena.

Lichtspielhaus Nagold.

Sonntag, den 22. und Sonntag, den 23. Febr. Anfang 5 u. 8 Uhr. Anfang 3, 5 und 8 Uhr.

„Leid durch Liebe.“

Tiefgefühlendes Drama in 4 Akten.
 In der Hauptrolle Ludwig Trautmann.

Paul und Pauline.

Beständiges Lustspiel in 3 Akten. - Naturaufnahme.



Motoren
 für Benzin, Benzol, Gas
 für Gewerbe und Landwirtschaft
 stationär und fahrbar.
 Man verlangt neuer Drucksaft.
Carl Kaoble, Motorenfabrik
 Backnang.

Verheirateter, selbständiger

Säger

mit erwachsenen Söhnen sucht alsbald seine Stelle zu verändern. Betreffender würde kleines Akkordgeschäft mit Wohnung bevorzugen.
 Offerten sind zu richten unter K. an d. Geschäftsst. d. 21.

Dörrobst

kauft jedes Quantum
Albert Raaf
 Bahnhofstr. 52. Nagold.
 Altkreisf.

la Gipsferrohr-
Matten,

solange Vorrat.
G. Schneider,
 Baumaterialien-Geschäft
 Telefon Nr. 9.

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, welche schon in Ordnung war, für Haus- und Gartenarbeit auf 1. März d. J.

gesucht.

Anträge mit Zeugnisab- schriften an die Geschäftsstelle des Blattes

Reiche Heirat u. Einb. erreicht man schnell durch d. alt. verbr. u. wirks.

Heiratsanzeiger Leipzig 773 Prob.-Nr. u. amt. beglaub. Dankschreiben verschl. 50 Pfg., als Drucks. 30 Pfg. Postcheckkonto 55 891. Inserat ersch. in 700 Ztg.

Kluge Damen
und Herrn

welche sich in
Heiratsangelegenheiten

an
Frau Josefine Hofmann,
 Stuttgart, Hackstr. 161.
 Telefon 4327

Suche einen tüchtigen
jüng. Mann

als Beihilfe im Viehstall,
 sowie einen

Pferdeknecht
 für Landwirtschaft.

Link
 Trödelhof, Stat. Wildberg

Malerlehrling-
Gesuch.

Sterb. Junge kann bei mir d. h. gebr. Ausbildung und familiärer Behandlg. in die Lehre treten

Paul Widmaier,
 Malermeister,
Pforzheim,
 Altes Gerberstr. 21.

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, für Küche, Haushaltung und Gartenarbeit gesucht noch **Altkreisf.** (bei Calw) in Lebensstellung zu kinderlosem Ehepaar. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. Angebote unter Nr. 66 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbien.

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, in kleine Familie bis 1. März oder später

gesucht.
 Zu erfragen in der Ge-
 schäftsstelle des Blattes

Bei Milchmangel
 empfehlen wir unseren aus-
 zur besten Krütern, wie
 Kärntner, Kärntner- u. Erdbeerl.
 zusammengestellten

Haustee

Paquet 50 A und A 1.—
Gesam. Frey, Nagold,
 Kräuterköchl. u. Versandgeschäft.

Nagold.

Strohschuhe,
Holzschuhe

in jeder Größe empfiehlt
Christian Haaf.

Protestversammlung

am Sonntag, den 23. Februar nachmittags 4 Uhr
 in der Turnhalle in Nagold.

Die erneute Verweigerung der Herausgabe unserer Kriegsgefangenen hat im ganzen deutschen Volk tiefste Verbitterung und Entrüstung ausgelöst. Durch machtvoll- volle Kundgebungen Land auf Land ab sollen diese Gefühle öffentlich zum Ausdruck gebracht und hierdurch ein Appell an die ganze gefittete Welt gerichtet werden.

Auch wir laden für den Bezirk Nagold zu einer derartigen öffentlichen Kundgebung ein. Alle Männer und Frauen aus Stadt und Land, insbesondere die Angehörigen der Kriegs- und Zivilgefangenen, werden aufgefordert, an der Veran- staltung teilzunehmen.

„Volkshilfe für die württ. Kriegs- und Zivilgefangenen“

Ortsgruppe Nagold:

Harr, Heller, Maier, Pfeleiderer, Schaible, Schott, Schumacher, Alshöfer.

Salz.
Hochzeits-Einladung.
 Hiermit beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Dienstag, den 25. Februar 1919
 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus „Schiff“ in Salz freundschaftlich einzuladen.
Friedrich Broj **Emma Dreher**
 Buchbinder Tochter des
 Sohn d. † Gottlieb P. o. h. Friedrich Dreher
 Weber hier. Bauer hier.
 Kirchgang 11 Uhr.
 Wir bitten, dies samt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Das Brechen von 100 Kbm.
Kalksteinen
 gibt in Akkord
Gottl. Grüninger, Kalkwerk Nagold.

Effringen.
 Unterezeichnete v e r b a u t wegen Geschäftsaufgabe
70 Stück Transport-
Milchkannen,
 einen größeren Kühler und Meßkeimer,
 sowie einen
Zweispännerwagen,
 40—50 Ztr. Tragkraft.
Georg Nikolaus, Milchhändler.

Wildberg.
 Empfehle mich im
Einsetzen künstlicher Zähne,
Plombieren, Nervtöten, Zahnziehen,
Zähne reinigen.
Schonende Behandlung.
J. Pfister, Zahntechniker.

Fussboden-Riemen,
Brüstungstafel-Bretter
 u. sonstige Hobelware liefern wieder fortlaufend
Graf & Kohler, Säge- u. Hobelwerk,
Dornstetten. Telefon Nr. 1.

Nagold oder Umgebung.
2—3 Zimmerwohnung mit Küche
 (möbliert) sofort auf einige Monate gesucht.
 Angebote unter X. 101 an die Geschäftsstelle des Blattes erhalten

Nagold, den 21. Februar 1919.



Todes-Anzeige.
 Heute vormittag entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Marie Harr, geb. Koch
Küfers-Witwe
 im Alter von 85 Jahren.
 Namens der trauernden Hinterbliebenen
Familie J. Döttling, Schreinermeister.
 Beerdigung: Sonntag Nachmittag 1/3 Uhr.

Salz, den 21. Febr. 1919.



Todes-Anzeige.
 Unsere liebe Mutter, Schwester, Großmutter und Schwiegermutter
Marie Röhm geb. Gärtner
 ist heute früh um 4 1/2 Uhr nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.
 Um alle Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
 der Sohn: **Friedrich Röhm,**
 die beiden Töchter: **Margarete Durr,**
Marie Dengler.
 Beerdigung: Sonntag mittag 1 Uhr.

Nagold, den 22. Febr. 1919.



Todes-Anzeige.
 Schmerzfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß nach Gottes unerforschlichem Rathschluß unsere liebe gute, treubeflegte Mutter, Großmutter u. o. Tante
Katharine Renz geb. Renz
 nach langem, schwerem mit G. u. d. erregtem Leiden und kurzer Krankheit, Sonntag morgen 1/2 Uhr im Alter von 80 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 In diesem Schmerz:
 Der trauernde Sohn: **Johannes Renz, Bauer.**
 Die Söhne: **Georg, Johannes** in Or-
 fangenschaft mit Frau, Konrad mit Frau.
 Die Tochter: **Katharine.**
 Beerdigung Montag nachm. 2 Uhr.

